ZWEITER TEIL

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

PERSONEN:

EDGAR.
ALICE.
KURT.
ALLAN, Kurts Sohn.
JUDITH, Edgars Tochter.
DER LEUTNANT.

SZENERIE:

Ein ovaler Salon in weiß und gold. Die Hinterwand ist von Glastüren durchbrochen, die offen sind, sodaß man die Gartenterrasse dahinter sieht, mit einer Balustrade aus steinernen Säulen und blauweißen Fayencetöpfen mit Petunien und Scharlachpelargonien. Diese Terrasse ist allgemeine Promenade. Im Hintergrunde sieht man die Strandbatterie mit einem Posten stehenden Artilleristen; in der Ferne das offene Meer.

Im Salon steht links ein vergoldetes Sofa mit Tisch und Stühlen. Rechts ein Flügel, ein Schreibtisch und ein Kamin. Im Vordergrund ein amerikanischer Sessel. Am Schreibtisch steht eine Ständerlampe aus Kupfer, mit daran befestigtem Tisch. An den Wänden verschiedene ältere Ölgemälde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

[Allan sitzt am Schreibtisch und rechnet. Judith kommt zur Hintergrundtür herein; sommerlich gekleidet, kurzes Kleid, Zopf auf dem Rücken, den Hut in der einen Hand, die Tennisrakette in der anderen. Sie bleibt in der Tür stehen. Allan erhebt sich, ernst und achtungsvoll.]

JUDITH [ernst, aber freundlich]. Warum kommst du nicht zum Tennis?

ALLAN [schüchtern, bekämpft seine Bewegung]. Ich bin so beschäftigt . . .

JUDITH. Hast du nicht gesehen, daß ich das Rad gegen die Eiche und nicht von der Eiche abgestellt hatte?

ALLAN. Doch, das habe ich gesehen!

JUDITH. Nun, was bedeutet das?

ALLAN. Das bedeutet . . . du willst, ich soll kommen und Tennis spielen . . . aber, meine Pflichten . . . ich habe Probleme zu lösen . . . und dein Vater ist ein sehr strenger Lehrer . . .

JUDITH. Liebst du ihn?

ALLAN. Ja, das tue ich! Er interessiert sich für alle seine Schüler . . .

JUDITH. Er interessiert sich für alle und alles. — Willst du kommen?

ALLAN. Du weißt wohl, daß ich will — aber ich darf nicht!

JUDITH. Ich werde Papa um Urlaub bitten!

ALLAN. Tu's nicht! Dann wird man nur darüber reden!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

JUDITH. Glaubst du, ich werde nicht mit ihm fertig? Er will, was ich will!

ALLAN. Wohl, weil du so hart bist — ja!

JUDITH. Das solltest du auch sein!

ALLAN. Ich bin nicht vom Wolfsgeschlecht!

JUDITH. Dann wirst du das Schaf!

ALLAN. Lieber das!

JUDITH. Sag, warum du nicht zum Tennis kommen willst?

ALLAN. Daß weißt du!...

JUDITH. Sag doch!... Der Leutnant...

ALLAN. Ja, du kümmerst dich nicht im geringsten um mich, aber du amüsierst dich mit dem Leutnant nicht, wenn ich nicht dabei bin und du sehen kannst, wie ich leide.

JUDITH. Bin ich so grausam? Das habe ich nicht gewußt!

ALLAN. Jetzt weißt du's!

JUDITH. Dann werde ich mich bessern, denn ich will nicht grausam sein; ich will in deinen Augen nicht schlecht sein.

ALLAN. Das sagst du nur, um über mich herrschen zu können! Ich bin bereits dein Sklave, aber damit bist du nicht zufrieden; der Sklave soll gepeinigt und vor die wilden Tiere geworfen werden!... Du hast ja bereits den anderen in deinen Klauen, was willst du denn mit mir? Laß mich meinen Weg gehen, und geh du deinen!

JUDITH. Weisest du mich fort?

ALLAN [antwortet nicht].

JUDITH. Dann gehe ich! — Als Verwandte müssen wir uns dann und wann treffen, aber ich werde dich nicht belästigen!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ALLAN [setzt sich an den Tisch und rechnet wieder].

JUDITH [statt zu gehen, tritt vor, und nähert sich allmählich dem Tische, wo Allan sitzt]. Sei nicht bange, ich werde gleich gehen . . . ich wollte nur sehen, wie Quarantänemeisters es haben . . . [Sieht sich um.] weiß und gold! — Flügel! von Bechstein! — Jaa! — Wir sitzen noch im Festungsturm, seit Papa pensioniert wurde . . . in dem Turm, wo Mama fünfundzwanzig Jahre gesessen hat . . . und wir sitzen da noch aus Gnade! Ihr seid reich, ihr . . .

ALLAN [ruhig]. Wir sind nicht reich!

JUDITH. Das sagst du; aber du bist immer so fein gekleidet — übrigens was du anhast, es kleidet dich! . . . Hörst du, was ich sage? [Nähert sich.]

ALLAN [ergeben]. Ich höre!

JUDITH. Wie kannst du hören, wenn du dasitzest und rechnest, oder was du tust?

ALLAN. Ich höre nicht mit den Augen!

JUDITH. Deine Augen ja! . . . Hast du sie im Spiegel gesehen . . .

ALLAN. Geh deiner Wege!

JUDITH. Du verachtest mich, du! . . .

ALLAN. Ich denke überhaupt nicht an dich meine Liebe!

JUDITH [kommt näher]. Archimedes sitzt und rechnet, als der Soldat kommt und ihn niedersticht! [Berührt seine Papiere mit der Rakette.]

ALLAN. Rühr meine Papiere nicht an!

JUDITH. So sagte Archimedes auch! . . . Jetzt bildest du dir natürlich was ein! Du glaubst, ich könnte nicht leben ohne dich . . .

ALLAN. Warum kannst du mich nicht in Frieden lassen . . .

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

JUDITH. Sei artig, so werde ich dir beim Examen helfen . . .

ALLAN. Du?

JUDITH. Ja, ich kenne die Examinatoren . . .

ALLAN [streng]. Nun und?

JUDITH. Weißt du nicht, daß man sich mit seinen Lehrern gut stellen muß?

ALLAN. Meinst du deinen Vater und den Leutnant?

JUDITH. Und den Oberst!

ALLAN. Und du meinst, mit deiner Hilfe würde ich von der Arbeit loskommen?

JUDITH. Du bist ein schlechter Übersetzer . . .

ALLAN. Eines schlechten Originals . . .

JUDITH. Schäme dich!

ALLAN. Das tue ich, deinetwegen, und meiner selbst wegen! — Ich schäme mich, daß ich dich angehört habe! . . . Warum gehst du nicht?

JUDITH. Weil ich weiß, daß du meine Gesellschaft schätzest. — Ja, du findest immer den Weg unter mein Fenster! Du hast immer mit demselben Boot wie ich Besorgungen in der Stadt zu machen; du kannst nicht hinausfahren und segeln, ohne daß ich die Vorschot besorge.

ALLAN [schüchtern]. So etwas sagt ein junges Mädchen nicht!

JUDITH. Meinst du, ich bin ein Kind?

ALLAN. Zuweilen bist du ein gutes Kind, zuweilen ein böses Weib! Mich scheinst du zu deinem Schafe auserwählt zu haben.

JUDITH. Du bist ein Schaf und darum werde ich dich beschützen!

ALLAN [erhebt sich]. Der Wolf ist immer ein schlechter Schäfer gewesen! . . . Du willst mich fressen . . . das ist

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wohl das Geheimnis; du willst deine schönen Augen zum Pfand setzen, um dir meinen Kopf einlösen zu können.

JUDITH. Oh! Hast du meine Augen angesehen? Ich hätte nicht geglaubt, daß du so mutig bist!

ALLAN [sammelt seine Papiere, um nach rechts zu gehen].

JUDITH [stellt sich vor die Tür].

ALLAN. Geh mir aus dem Wege, oder . . .

JUDITH. Oder?

ALLAN. Wenn du ein Junge wärst, pah! Aber du bist ein Mädchen!

JUDITH. Was dann?

ALLAN. Wenn du eine Spur von Stolz besäßest, würdest du gegangen sein, wo du dich als hinausgewiesen betrachten kannst!

JUDITH. Das sollst du wieder kriegen!

ALLAN. Das glaub ich dir!

JUDITH [geht wütend in den Hintergrund]. Das — sollst — du — wieder — kriegen! [Hinaus.]

KURT [von links]. Wo willst du hin, Allan?

ALLAN. Bist du's?

KURT. Wer ging da so stürmisch fort . . . daß die Büsche zitterten?

ALLAN. Das war Judith!

KURT. Sie ist ein wenig heftig, aber es ist ein braves Mädchen!

ALLAN. Wenn ein Mädchen boshaft und roh ist, so sagt man immer, es ist ein braves Mädchen!

KURT. Du mußt nicht so streng sein, Allan! . . . Bist du mit deinen neuen Verwandten nicht zufrieden?

ALLAN. Onkel Edgar liebe ich . . .

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

KURT. Ja, er hat viele gute Seiten ... Und deine anderen Lehrer? Der Leutnant zum Beispiel?

ALLAN. Er ist so ungleich! Zuweilen scheint er einen Groll auf mich zu haben.

KURT. O nein! ... Du denkst so viel über die Menschen. Reflektiere nicht, sondern tu deine Pflicht, sei korrekt, und laß die anderen ihr Job haben!

ALLAN. Ja, das tue ich, aber man läßt mich nicht in Frieden! Sie ziehen einen hinein ... ganz wie die Tintenfische unten an der Brücke ... die beißen nicht, aber rühren einen Wirbel auf, der saugt ...

KURT [freundlich]. Du hast Anlage zu Schwermut, glaube ich! Gedeihst du nicht hier bei mir? Fehlt dir etwas?

ALLAN. Ich habe noch nie so gute Tage gehabt, aber ... ich ersticke hier!

KURT. Hier am Meere? Liebst du das Meer nicht?

ALLAN. Doch, das offene Meer! Aber an den Ufern ist Klebekraut, Tintenfische, Quallen, Nesseltiere oder wie sie heißen!

KURT. Du mußt nicht soviel drinnen sitzen! Geh hinaus und spiele Tennis!

ALLAN. Das macht mir keinen Spaß!

KURT. Du bist auf Judith böse, verstehe ich!

ALLAN. Judith?!

KURT. Du bist so krittelig den Menschen gegenüber, das muß man nicht sein, denn dann wird man einsam?

ALLAN. Ich bin nicht krittelig, aber ... mir ist, als ob ich ganz unten in einem Holzstoß wäre ... und warten müßte, bis die Reihe an mir ist, ins Feuer zu kommen ... es drückt, es drückt alles, was auf mir liegt ...

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kurt. Warte, bis du an die Reihe kommst! Der Stoß vermindert sich . . .

Allan. Ja, aber so langsam, so langsam! . . . Oh! ich liege da und verschimmele während der Zeit!

Kurt. Es ist nicht angenehm, jung zu sein! Und dennoch beneidet man euch!

Allan. Tut man! Willst du tauschen?

Kurt. Nein, danke!

Allan. Weißt du, was das Schlimmste ist? Dasitzen und schweigen müssen, wenn die Alten Unsinn schwatzen . . . Ich weiß, daß ich in einer Sache besser Bescheid weiß als sie . . . und doch muß ich schweigen! Ja, verzeih, ich rechne dich nicht zu den Alten!

Kurt. Warum denn nicht?

Allan. Vielleicht, weil wir eigentlich jetzt erst miteinander Bekanntschaft gemacht haben . . .

Kurt. Und weil . . . du da andere Begriffe von mir bekommen hast!

Allan. Ja!

Kurt. Ich vermute, daß du in den Jahren, die wir getrennt waren, nicht immer die freundlichsten Gefühle gegen mich gehegt hast?

Allan. Nein!

Kurt. Hast du je ein Bild von mir gesehen?

Allan. Ein einziges und das war sehr unvorteilhaft!

Kurt. Und alt?

Allan. Ja!

Kurt. Vor zehn Jahren wurde ich grau, in einer Nacht . . . Das ist fortgegangen, seitdem, von selbst! . . . Laß uns von etwas anderem sprechen! . . . Sieh, da kommt deine Tante! Meine Cousine! Was hältst du von ihr?

Allan. Das möchte ich nicht sagen!

Kurt. Dann will ich nicht fragen!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ALICE [kommt, in hellstem Sommerpromenadenanzug, mit Sonnenschirm]. Guten Morgen, Kurt! [Gibt ihm mit den Augen einen Wink, daß Allan hinausgehen soll.]

KURT [zu Allan]. Verlaß uns!

ALLAN [geht nach rechts].

ALICE [setzt sich auf das Sofa links].

KURT [auf einen Stuhl daneben].

ALICE [verlegen]. Er kommt gleich nach, so daß du nicht geniert zu sein brauchst.

KURT. Warum sollte ich das sein?

ALICE. Mit deinen strengen Begriffen . . .

KURT. Gegen mich selbst, ja!

ALICE. Jawohl! . . . Ich vergaß mich einmal, als ich in dir den Befreier sah, aber du behieltest die Geistesgegenwart . . . und darum haben wir ein Recht, zu vergessen — was nie gewesen ist!

KURT. Vergiß es denn!

ALICE. Indessen . . . ich glaube nicht, daß er vergessen hat . . .

KURT. Du meinst die Nacht, als er im Herzkrampf niederfiel . . . und du zu zeitig jubiliertest, im Glauben, er sei tot?

ALICE. Ja! . . . Seitdem hat er sich erholt, aber als er zu trinken aufhörte, lernte er schweigen, und jetzt ist er furchtbar. Er hat etwas vor, das ich nicht begreife . . .

KURT. Alice, dein Mann ist ein gutmütiger Narr, und er zeigt mir eitel Freundlichkeit . . .

ALICE. Hüte dich vor seinen Freundlichkeiten! Ich kenne sie!

KURT. Nun, nun!

ALICE. Er hat dich also auch verblendet! . . . Siehst du die Gefahr nicht, bemerkst du die Schlingen nicht?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

KURT. Nein!

ALICE. Dann bist du zum Untergange verurteilt!

KURT. Ach bewahre!

ALICE. Denke dir, ich sitze da und sehe das Unglück an dich herankriechen wie eine Katze ... ich zeige sie dir, aber du kannst sie nicht sehen!

KURT. Allan mit seinen unbeirrten Blicken kann sie auch nicht sehen! Er sieht übrigens nur Judith, und das ist ja immer ein Unterpfand für gute Verhältnisse.

ALICE. Kennst du Judith?

KURT. Ein kokettes Kind mit einem Zopf auf dem Rücken und etwas zu kurzen Röcken ...

ALICE. Ganz recht! Aber ich sah sie in diesen Tagen in langen Röcken ... und da war es eine junge Dame ... doch nicht gar so jung, wenn das Haar aufgesteckt ist!

KURT. Sie ist ziemlich kräftig entwickelt, gebe ich zu!

ALICE. Und sie spielt mit Allan!

KURT. Das geht, so lange es Spiel ist!

ALICE. So, das geht! ... Jetzt kommt Edgar gleich; er setzt sich in den Sessel — den liebt er mit Leidenschaft, so daß er ihn stehlen könnte —

KURT. Er soll ihn bekommen!

ALICE. Laß ihn dort sitzen, so bleiben wir hier. Und wenn er spricht — er ist morgens so schwatzhaft — wenn er von bedeutungslosen Dingen spricht, so werde ich sie dir übersetzen! ...

KURT. Ach, du bist zu klug, zu klug, liebe Alice! Was sollte ich zu fürchten haben, solange ich meine Quarantäne untadelhaft besorge und mich sonst anständig aufführe!

ALICE. Du glaubst an Gerechtigkeit und Ehre und all das!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

KURT. Ja! und das hat die Erfahrung mich gelehrt. Einmal glaubte ich an das Gegenteil ... das kam mir teuer zu stehen!

ALICE. Jetzt kommt er! ...

KURT. Ich habe dich noch nie so bange gesehen!

ALICE. Mein Mut war nur Unkenntnis der Gefahr!

KURT. Der Gefahr? ... Du fängst bald an mich zu erschrecken!

ALICE. Wenn ich's nur könnte ... Da!

DER KAPITÄN [aus dem Hintergrunde, in Zivil; schwarze, zugeknöpfte Redingote, Uniformmütze, Stock mit silberner Krücke. Er grüßt mit einem Nicken und geht, um sich in den Sessel zu setzen].

ALICE [zu Kurt]. Laß ihn zuerst sprechen!

DER KAPITÄN. Das ist ein superber Stuhl, den du da hast, mein lieber Kurt! Ganz superb!

KURT. Du sollst ihn zum Geschenk erhalten, wenn du ihn annehmen willst!

DER KAPITÄN. Das war nicht meine Meinung ...

KURT. Aber es ist meine aufrichtige! Wieviel habe ich nicht von dir bekommen!

DER KAPITÄN [mit Svada]. Ach, schwatz nicht! ... Und wenn ich hier sitze, sehe ich über die ganze Insel, über alle Promenaden; ich sehe alle Menschen auf ihren Veranden, alle Schiffe, die auf dem Meere fahren und hereinkommen und hinausgehen ... Du hast wirklich den besten Punkt dieser Insel gefunden, die wenigstens nicht die der Seligen ist. Oder doch Alice! ... Ja, sie wird „kleine Hölle" genannt, und hier hat sich Kurt ein Paradies gebaut! Ohne Eva versteht sich, denn wenn sie käme, wäre es aus mit dem Paradiese! Hör mal! Weißt du, daß dies ein königliches Jagdschloß gewesen ist?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

KURT. Ich habe davon sprechen hören!

DER KAPITÄN. Du wohnst königlich, du; aber, ich schäme mich es zu sagen, das hast du mir zu danken!

ALICE [zu Kurt]. Sieh! Jetzt will er dich stehlen!

KURT. Ich habe dir viel zu danken!

DER KAPITÄN. Ach Unsinn! — Hör mal! Hast du die Weinkisten bekommen?

KURT. Ja!

DER KAPITÄN. Und du bist zufrieden?

KURT. Sehr zufrieden; du kannst deinen Lieferanten grüßen und es ihm sagen!

DER KAPITÄN. Er gibt immer prima Ware . . .

ALICE [zu Kurt]. Für secunda Preis, und du mußt den Unterschied bezahlen . . .

DER KAPITÄN. Was sagst du, Alice?

ALICE. Ich? Nichts!

DER KAPITÄN. Ja! Als diese Quarantänestelle eingerichtet wurde, war ich darauf bedacht, mich um sie zu bewerben . . . und zu dem Ende studierte ich das Quarantänewesen.

ALICE [zu Kurt]. Das lügt er!

DER KAPITÄN [schwadroniert]. Die veralteten Ideen vom Desinfektionswesen, denen die Regierung huldigte, wurden nicht von mir geteilt! Ich stand nämlich auf Seite der Neptunisten — wir nannten sie so, weil sie die Wassermethode vorziehen . . .

KURT. Verzeih! Ich erinnere mich bestimmt, daß ich es war, der damals das Wasser predigte, und du das Feuer.

DER KAPITÄN. Ich? Ach Geschwätz!

ALICE [laut]. Doch, daran erinnere ich mich auch!

DER KAPITÄN. Du . . .

KURT. Ich erinnere mich um so eher daran . . .

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

DER KAPITÄN [beißt den Faden ab]. Es kann ja sein, aber es ist einerlei! [Erhebt die Stimme.] Indessen ... jetzt sind wir dahin gekommen, daß ein neuer Stand der Dinge [zu Kurt, der ihn unterbrechen will] ... still! ... eingetreten ist ... und das Quarantänewesen steht im Begriff, einen Riesenschritt vorwärts zu machen.

KURT. Apropos! Weißt du, wer jene dummen Artikel in der Zeitschrift schreibt?

DER KAPITÄN [errötet]. Das weiß ich nicht; aber warum nennst du sie dumm!

ALICE [zu Kurt]. Paß auf! Er hat sie geschrieben!

KURT [zu Alice]. Er? ... [Zum Kapitän.] Unverständig denn?

DER KAPITÄN. Das kannst du nicht beurteilen!

ALICE. Habt ihr die Absicht euch zu zanken?

KURT. Oh nein!

DER KAPITÄN. Es ist schwer, hier auf der Insel Friede zu halten; aber wir müßten mit gutem Beispiel vorangehen ...

KURT. Ja, kannst du mir dies erklären! Als ich hierher kam, wurde ich sofort mit allen Notabilitäten befreundet, und der Auditor besonders wurde mein Vertrauter; so vertraut, wie man in unserem Alter werden kann. Aber nach Verlauf einiger Zeit — es war gleich nach deiner Genesung — fängt einer nach dem anderen an, mir Kälte zu zeigen, und gestern wich mir der Auditor auf der Promenade aus. Ich kann nicht sagen, wie mich das schmerzte.

DER KAPITÄN [schweigt].

KURT. Hast du auch dir gegenüber eine feindliche Gesinnung bemerkt?

DER KAPITÄN. Nein, im Gegenteil!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ALICE [zu Kurt]. Verstehst du nicht, daß er deine Freunde gestohlen hat!

KURT [zum Kapitän]. Ich fragte mich, ob es diese neue Aktienzeichnung sein könne, die ich nicht habe mitmachen wollen.

DER KAPITÄN. Nein, nein! Aber kannst du sagen, warum du nicht zeichnen wolltest?

KURT. Weil ich meine kleinen Ersparnisse bereits in eurer Sodafabrik angelegt hatte; und auch weil eine neue Zeichnung bedeutet, daß die alten Aktien schlecht sind.

DER KAPITÄN [zerstreut]. Das ist eine superbe Lampe, die du da hast! Wo hast du die her?

KURT. Aus der Stadt natürlich.

ALICE [zu Kurt]. Hüte deine Lampe, du!

KURT [zum Kapitän]. Du mußt nicht glauben, daß ich undankbar oder mißtrauisch bin, Edgar.

DER KAPITÄN. Ja, aber es verrät kein Vertrauen, daß du dich von einem Geschäft zurückziehen willst, das du mit gestartet hast.

KURT. Mein Lieber, gewöhnliche Vorsicht gebietet doch, daß man beizeiten sich und das Seine zu retten sucht!

DER KAPITÄN. Zu retten? Ist Gefahr im Anzuge? Denkt man dich zu bestehlen?

KURT. Warum so harte Worte?

DER KAPITÄN. Warst du nicht zufrieden, als ich dir half, dein Kapital zu sechs Prozent anzulegen?

KURT. Doch, ich war sogar dankbar!

DER KAPITÄN. Du bist nicht dankbar — das ist nicht deine Natur, aber dafür kannst du nicht!

ALICE [zu Kurt]. Hör ihn an!

KURT. Meine Natur ist freilich so mangelhaft und mein Kampf gegen sie ist ziemlich mißlungen, aber ich erkenne Verpflichtungen an . . .

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

DER KAPITÄN. Dann zeige es! [Streckt die Hand aus und nimmt sich eine Zeitung.] Was steht hier? ... Eine Anzeige! [Liest.] Der Medizinalrat ist tot!

ALICE [zu Kurt]. Jetzt spekuliert er bereits mit der Leiche!

DER KAPITÄN [wie für sich]. Das wird gewisse ... Veränderungen mit sich bringen ...

KURT. In welcher Hinsicht?

DER KAPITÄN [erhebt sich]. Wir werden ja sehen!

ALICE [zum Kapitän]. Wohin willst du?

DER KAPITÄN. Ich glaube, ich muß in die Stadt! ... [Erblickt ein Briefkuvert auf dem Schreibtisch, nimmt es wie in Gedanken, liest die Aufschrift und legt es zurück.] Verzeih meine Zerstreutheit!

KURT. Schadet nichts!

DER KAPITÄN. Da steht Allans Reißzeug! Wo ist der Junge?

KURT. Er ist draußen und spielt mit den Mädchen.

DER KAPITÄN. Der große Junge! Das liebe ich nicht! Und Judith darf nicht so herumrennen ... Du mußt ein Auge auf deinen jungen Herrn haben, so werde ich für meine junge Dame sorgen! [Geht jetzt am Flügel vorbei und schlägt einige Töne an.] Superber Ton in dem Instrument! Ein Steinbech? Was?

KURT. Bechstein!

DER KAPITÄN. Ja, du hast es gut, du! Danke mir, daß ich dich hierher gebracht habe!

ALICE [zu Kurt]. Das lügt er, denn er suchte dich daran zu hindern!

DER KAPITÄN. Adieu solange! Ich nehme das nächste Boot! [Geht, während er die Gemälde an den Wänden mustert.]

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Alice. Nuun?

Kurt. Nuun?

Alice. Noch verstehe ich seine Pläne nicht. Aber — sag mir eins! Das Kuvert, das er sich ansah . . . von wem ist der Brief?

Kurt. Ich schäme mich, es zu sagen — das war mein einziges Geheimnis!

Alice. Und das hat er erschnüffelt! Siehst du nun, daß er zaubern kann, wie ich dir voraussagte! . . . Steht etwas Gedrucktes auf dem Kuvert?

Kurt. Ja! „Wählerverein."

Alice. Dann hat er dein Geheimnis erraten. Du willst Reichstagsabgeordneter werden, verstehe ich! Und jetzt wirst du sehen, daß er es an deiner Stelle wird!

Kurt. Hat er je daran gedacht?

Alice. Nein, aber jetzt denkt er daran! Das las ich in seinem Gesicht, während er das Kuvert ansah.

Kurt. Darum fährt er in die Stadt?

Alice. Nein, den Entschluß faßte er, als er die Todesanzeige sah!

Kurt. Was will er durch den Tod des Medizinalrats gewinnen?

Alice. Ja, sag mir das! . . . Vielleicht war es ein Feind, der seinen Plänen im Wege stand!

Kurt. Ist er so schrecklich, wie du sagst, dann kann man ihn mit Recht fürchten!

Alice. Hörtest du nicht, wie er dich fortstehlen, deine Hände binden wollte, indem er Dankbarkeitsverpflichtungen vorschützte, die nicht existieren. Er hat dir zum Beispiel niemals die Stelle verschafft; er hat im Gegenteil dich daran zu hindern gesucht! Das ist ein Menschendieb, ein Insekt, ein Holzwurm, der dich inwendig fressen wird, daß du eines Tages hohl bist, wie

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

eine morsche Kiefer . . . Er haßt dich, obgleich er an dich durch die Erinnerung an eure Jugendfreundschaft gebunden ist . . .

KURT. Wie scharfsinnig du wirst, wenn du haßt!

ALICE. Und dumm, wenn man liebt! Blind und dumm!

KURT. Hu nein! Wie du sprichst!

ALICE. Weißt du, was man unter einem Vampir versteht? . . . Ja, das soll die Seele eines toten Menschen sein, die einen Körper sucht, um als Parasit leben zu können. Edgar ist tot, seitdem er damals niederfiel! Er hat ja selbst keine Interessen, keine Persönlichkeit, keine Initiative. Aber hat er nur einen Menschen zu fassen gekriegt, so läßt er sich auf ihn nieder, steckt seine Saugwurzeln hinein und fängt an zu wachsen und zu blühen. Jetzt sitzt er auf dir!

KURT. Kommt er mir zu nahe, so schüttele ich ihn ab!

ALICE. Schüttele eine Klette ab, wenn du kannst! . . . Hör mal, weißt du, warum er nicht will, daß Judith und Allan spielen?

KURT. Er ist wohl bange vor ihren Gefühlen.

ALICE. Ganz und gar nicht! . . . Er will Judith mit dem — Oberst verheiraten!

KURT [erregt]. Mit dem alten Witwer?

ALICE. Ja!

KURT. Schrecklich! . . . Und Judith?

ALICE. Wenn sie den General kriegen könnte, der achtzig Jahre ist, würde sie ihn nehmen, um den Oberst zu ducken, der sechzig ist. Ducken, siehst du, das ist ihr Lebensziel! Treten und Ducken, das ist die Losung der Familie!

KURT. Ist das Judith? Die schöne, die stolze, die herrliche Jungfrau!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Alice. Ja, das kennen wir! . . . Kann ich mich hierhersetzen und einen Brief schreiben!

Kurt [ordnet den Schreibtisch]. Bitte!

Alice [zieht die Handschuhe aus und setzt sich an den Schreibtisch]. Jetzt werde ich mich in der Kriegskunst versuchen! Es ist mir einmal mißglückt, als ich gedachte, meinen Drachen zu töten! Aber jetzt habe ich das Handwerk gelernt!

Kurt. Weißt du, daß man geladen haben muß, ehe man schießt?

Alice. Ja; und scharf geladen!

Kurt [zieht sich nach rechts zurück].

Alice [überlegt und schreibt].

Allan [stürzt herein, ohne Alice zu bemerken, und wirft sich vornüber aufs Sofa, in ein Spitzentaschentuch schluchzend].

Alice [beobachtet ihn erst einen Augenblick; darauf erhebt sie sich und tritt ans Sofa heran. Mit milder Stimme]. Allan!

Allan [setzt sich aufrecht, verlegen, und verbirgt das Taschentuch hinter dem Rücken].

Alice [mild, weiblich, mit wirklicher Rührung]. Du mußt nicht bange vor mir sein, Allan; ich bin dir nicht gefährlich . . . Was ist dir? — Bist du krank?

Allan. Ja!

Alice. Was fehlt dir denn?

Allan. Ich weiß nicht!

Alice. Hast du Schmerzen im Kopf?

Allan. Neinein!

Alice. In der Brust? Qualen!

Allan. Jaa!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ALICE. Qualen! Qualen! daß das Herz schmelzen möchte! Und es zieht, zieht . . .

ALLAN. Wie weißt du das?

ALICE. Und dann möchte man sterben; o daß man tot wäre; und alles ist so schwarz. Und man denkt nur an ein und dasselbe . . . eine und dieselbe . . . aber wenn zwei an eine und dieselbe denken, dann ist der Kummer schwer für den einen . . .

ALLAN [vergißt sich und zupft am Taschentuch].

ALICE. Das ist die Krankheit, die niemand heilen kann . . . man kann nicht essen, will nicht trinken, will nur weinen; und man weint so bitterlich . . . am liebsten draußen im Walde, damit einen niemand sieht, denn über den Kummer lachen die Menschen . . . die boshaften Menschen! Pfui! . . . Was willst du von ihr? Nichts! Du willst ihren Mund nicht küssen, denn dann glaubst du, würdest du sterben; dir ist, als ob der Tod sich nähere, wenn dein Gedanke zu ihr fliegt! Und es ist der Tod, Kind, der Tod, der das Leben gibt. Aber das verstehst du noch nicht! . . . Es riecht nach Veilchen! Das ist sie! [Nähert sich Allan und nimmt sacht das Taschentuch.] Es ist sie, es ist sie überall, und allein sie! Oh, oh, oh! [Allan sieht keinen anderen Ausweg, als sein Gesicht in Alices Armen zu verbergen.] Armer Junge! Armer Junge! Oh, wie das weh tut, wie das weh tut! [Sie trocknet seine Tränen mit dem Taschentuch.] So, so, so! Weine, weine dich aus! So! Dann wird das Herz leichter! . . . Jetzt aber erhebe dich, Allan, und sei ein Mann, sonst wird sie dich nicht mehr ansehen! Die Grausame, die nicht grausam ist! — Hat sie dich gequält? Mit dem Leutnant? Hör mal, Junge! Du mußt mit dem Leutnant befreundet werden, dann könnt

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ihr zusammen von ihr sprechen! Das pflegt einen auch etwas zu erleichtern!

Allan. Ich will den Leutnant nicht sehen!

Alice. Hör mal, du Knirps! Es wird nicht lange dauern, bis der Leutnant dich aufsucht, um von ihr sprechen zu können! Denn . . .

Allan [guckt mit einem Hoffnungsschimmer auf].

Alice. Nun, soll ich nett sein und es sagen?

Allan [beugt den Kopf].

Alice. Er ist ebenso unglücklich wie du!

Allan [froh]. Nein?

Alice. Doch, sicher, und er braucht wen, dem er sein Herz ausschütten kann, wenn Judith ihn verwundet. — Du scheinst dich im voraus zu freuen!

Allan. Will sie den Leutnant nicht haben?

Alice. Sie will auch dich nicht haben, mein Lieber, denn sie will den Oberst haben!

Allan [wird wieder betrübt].

Alice. Regnet es jetzt wieder? — Ja, das Taschentuch kriegst du nicht, denn Judith ist bange um ihre Habseligkeiten und will ihr Dutzend voll haben!

Allan [sieht verdutzt aus].

Alice. Ja, du, so ist Judith! . . . Bleib jetzt hier sitzen, während ich noch einen Brief schreibe, dann sollst du einen Gang für mich tun! [Geht an den Schreibtisch und schreibt.]

Der Leutnant [aus dem Hintergrunde; er sieht melancholisch aus, aber ohne komisch zu wirken. Bemerkt Alice nicht, sondern hält auf Allan Kurs]. Herr Volontär!

Allan [erhebt sich mit Haltung].

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

DER LEUTNANT. Bitte bleiben Sie sitzen!

ALICE [betrachtet sie].

DER LEUTNANT [tritt an Allan heran und setzt sich neben ihn. Seufzt, nimmt ein Taschentuch hervor, das dem anderen gleicht und trocknet sich die Stirn].

ALLAN [betrachtet das Taschentuch mit gierigen Blicken].

DER LEUTNANT [betrachtet Allan mit traurigen Blicken].

ALICE [hustet].

DER LEUTNANT [fährt mit Haltung auf].

ALICE. Bitte, bleiben Sie sitzen!

DER LEUTNANT. Verzeihung, Frau Kapitän!

ALICE. Schadet nichts! . . . Bitte setzen Sie sich, und leisten Sie dem Volontär Gesellschaft; er fühlt sich ein wenig verlassen hier auf der Insel! [Schreibt.]

DER LEUTNANT [konversiert mit Allan halblaut, verlegen]. Es ist enorm heiß!

ALLAN. Oh ja!

DER LEUTNANT. Hat der Volontär schon das sechste Buch beendigt?

ALLAN. Ich bin eben bei der letzten Proposition!

DER LEUTNANT. Die ist kitzlich, was?

[Schweigen.]

DER LEUTNANT. Hat der Volontär . . . [sucht nach Worten] heute Tennis gespielt?

ALLAN. Nein, es war zu heiß in der Sonne.

DER LEUTNANT [in Angst, aber ohne komisch zu wirken]. Ja, es ist heute enorm heiß!

ALLAN [flüstert]. Ja, es ist sehr heiß!

[Schweigen.]

DER LEUTNANT. Ist der Volontär heute . . . draußen gewesen und hat gesegelt?

ALLAN. Ne, ich hatte niemand, der die Fock besorgte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Leutnant. Hat der Volontär . . . soviel Vertrauen zu mir, daß ich die Fock besorgen könnte?

Allan [respektsvoll wie vorher]. Das ist zu große Ehre für mich, Herr Leutnant!

Der Leutnant. Ich bitte, ich bitte . . . Glaubt der Volontär . . . daß heute gut Wind wäre, so in der Mittagszeit, denn nur dann bin ich frei!

Allan [schlau]. In der Mittagszeit legt sich der Wind, und . . . um die Zeit hat Fräulein Judith Stunde . . .

Der Leutnant [betrübt]. Ach so, ach so! Hm! — Glaubt der Volontär, daß . . .

Alice. Möchte einer von den jungen Herren für mich einen Brief besorgen?

[Allan und der Leutnant betrachten einander mit Mißtrauen.]

Alice. . . . an Fräulein Judith!

[Allan und der Leutnant fahren auf und stürzen zu Alice hin, doch mit einer gewissen Würde, die ihre Gefühle verbergen soll.]

Alice. Alle beide Herren? Nun desto besser wird es ausgerichtet werden! [Reicht dem Leutnant den Brief.] . . . Hören Sie, Herr Leutnant, kann ich das Taschentuch da bekommen! Meine Tochter ist um ihre Wäsche besorgt! Sie ist etwas kleinlich von Natur . . . Geben Sie das Taschentuch her! . . . Ich will Sie nicht auslachen, aber Sie machen sich ohne Not lächerlich! Und der Oberst liebt es nicht, ein Othello zu sein! [Nimmt das Taschentuch.] Geht jetzt, junge Leute, und sucht eure Gefühle zu verbergen! so gut ihr könnt!

Der Leutnant [verbeugt sich und geht; Allan folgt ihm auf den Fersen].

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ALICE [ruft]. Allan!

ALLAN [bleibt äußerst widerwillig in der Tür stehen]. Ja, Tante!

ALICE. Bleib! wenn du dir nicht weher tun willst, als du ertragen kannst!

ALLAN. Ja, aber er geht!

ALICE. Laß ihn sich verbrennen! Aber hüte dich!

ALLAN. Ich will mich nicht hüten!

ALICE. Dann weinst du hernach! Und dann werde ich die Mühe haben, dich zu trösten!

ALLAN. Ich will gehen!

ALICE. Dann geh! Aber kommst du wieder, junger Tollkopf, so habe ich ein Recht, dich auszulachen!

ALLAN [eilt dem Leutnant nach].

ALICE [schreibt wieder].

KURT [herein]. Alice, ich habe einen anonymen Brief erhalten, der mich beunruhigt!

ALICE. Hast du an Edgar bemerkt, seit er die Uniform abgelegt hat, ist er ein anderer Mensch. Nie hätte ich geglaubt, daß ein Rock so viel ausmachen kann!

KURT. Du antwortest nicht auf meine Frage!

ALICE. Das war keine Frage! Das war eine Auskunft! Was fürchtest du?

KURT. Alles!

ALICE. Er fuhr zur Stadt! Seine Stadtreisen bringen immer etwas Furchtbares mit sich!

KURT. Aber ich kann nichts vornehmen, denn ich weiß nicht, von welchem Punkt aus die Attacke beginnen wird!

ALICE [legt den Brief zusammen]. Werden sehen, ob ich es erraten habe?

KURT. Hilfst du mir denn?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Alice. Ja! . . . aber nicht weiter, als meine Interessen zulassen! Meine, das heißt meiner Kinder!

Kurt. Das kann ich verstehen! . . . Hörst du, wie still es ist, in der Natur, auf der See, überall!

Alice. Aber ich höre hinter der Stille Stimmen . . . Gemurmel, Geschrei!

Kurt. Still! Ich höre auch etwas! . . . Nein, das waren nur die Möven!

Alice. Ich höre etwas anderes, ich! . . . Und jetzt gehe ich zur Post — mit diesem Brief!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

[Dieselbe Dekoration. Allan sitzt am Schreibtisch und studiert. Judith steht in der Tür, einen Tennishut auf und eine Lenkstange in der Hand.]

JUDITH. Kann ich deinen Schraubenschlüssel leihen?

ALLAN [ohne aufzusehen]. Nein, das kannst du nicht!

JUDITH. Du bist unartig, wenn ich nur zu dir komme!

ALLAN [nicht unfreundlich]. Ich bin durchaus nichts, aber verlange, daß man mich in Frieden läßt!

JUDITH [rückt vor]. Allan!

ALLAN. Ja, was ist?

JUDITH. Du mußt nicht böse auf mich sein!

ALLAN. Das bin ich nicht!

JUDITH. Gib mir die Hand darauf!

ALLAN [mild]. Ich will deine Hand nicht nehmen, aber ich bin nicht böse! . . . Was willst du eigentlich von mir?

JUDITH. Du bist so dumm, so!

ALLAN. Ich muß es wohl sein!

JUDITH. Du glaubst, daß ich nur boshaft bin!

ALLAN. Nein! denn ich weiß, daß du auch nett bist! Du kannst nett sein.

JUDITH. Ja, ich kann nicht dafür . . . daß . . . du und der Leutnant in den Wald geht und weint. Warum weint ihr, sag!

ALLAN [verlegen].

JUDITH. Sag es! . . . Ich weine nie. Und warum

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

seid ihr jetzt so gute Freunde? ... Wovon sprecht ihr, wenn ihr Arm in Arm geht? ...

ALLAN [kann nicht antworten].

JUDITH. Allan! Du wirst bald sehen, wer ich bin, und daß ich was tun kann für den, um den ich mich kümmere ... Und einen Rat will ich dir geben ... obwohl ich nicht klatschen will! ... Sei bereit!

ALLAN. Worauf?

JUDITH. Auf Verdrießlichkeiten!

ALLAN. Von welcher Seite?

JUDITH. Von der Seite, von der du sie am wenigsten erwartest!

ALLAN. Ich bin an Verdruß ziemlich gewöhnt, und habe es nicht so angenehm im Leben gehabt ... was steht denn jetzt bevor?

JUDITH [gedankenvoll]. Du armer Junge! ... Gib mir deine Hand!

ALLAN [reicht ihr die Hand].

JUDITH. Sieh mich an! ... Wagst du nicht mich anzusehen? —

ALLAN [eilt nach links hinaus, um seine Bewegung zu verbergen].

DER LEUTNANT [aus dem Hintergrunde]. Verzeihen Sie! Ich glaubte, der Volontär ...

JUDITH. Hören Sie, Herr Leutnant; wollen Sie mein Freund und Vertrauter sein?

DER LEUTNANT. Wenn Fräulein mich beehren wollen ...

JUDITH. Ja! ... Ein einziges Wort! ... Verlassen Sie Allan nicht, wenn das Unglück kommt!

DER LEUTNANT. Welches Unglück?

JUDITH. Das werden Sie bald sehen; vielleicht heute schon! ... Lieben Sie Allan?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

DER LEUTNANT. Der junge Mann ist mein bester Schüler, und ich schätze ihn auch persönlich wegen seiner Charakterstärke ... Ja, das Leben hat Augenblicke, wo es [akzentuiert] Kraft erfordert, zu tragen, zu dulden, zu leiden mit einem Wort.

JUDITH. Das war mehr als ein Wort! ... Also, Sie lieben Allan?

DER LEUTNANT. Ja!

JUDITH. Dann suchen Sie ihn auf und leisten Sie ihm Gesellschaft ...

DER LEUTNANT. Das war meine Absicht, das und weiter nichts! Ich bezweckte nichts anderes mit meinem Besuch!

JUDITH. Ich habe etwas derartiges, wie Sie meinen, nicht vermutet! ... Allan ging den Weg! [Zeigt nach links.]

DER LEUTNANT [geht zögernd nach links]. Ja ... ich will es tun!

JUDITH. Tun Sie's, bitte!

ALICE [aus dem Hintergrunde]. Was tust du hier?

JUDITH. Ich wollte mir einen Schraubenschlüssel leihen!

ALICE. Willst du mich einen Augenblick anhören?

JUDITH. Gewiß will ich das!

ALICE [setzt sich aufs Sofa].

JUDITH [bleibt stehen]. Aber sag schnell, was du zu sagen hast; ich liebe keine langen Vorträge.

ALICE. Vorträge? ... Gut! Steck dein Haar auf und zieh ein langes Kleid an!

JUDITH. Warum?

ALICE. Weil du kein Kind mehr bist! Und du bist zu jung, um mit jüngerem Aussehen kokettieren zu müssen!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Judith. Was bedeutet das?

Alice. Daß du heiratsfähig bist! Und daß deine Kleidung Anstoß erregt!

Judith. Dann will ich es tun!

Alice. Hast du also verstanden?

Judith. Jawohl!

Alice. Und wir sind einig?

Judith. Vollkommen!

Alice. In allen Punkten?

Judith. Auch dem empfindlichsten!

Alice. Willst du gleichzeitig aufhören — mit Allan zu spielen?

Judith. Es soll also ernst werden?

Alice. Ja!

Judith. Dann können wir sofort beginnen. [Sie hat die Lenkstange fortgelegt; läßt jetzt den Bicycle-Rock herunter und legt den Zopf zu einem Haarkorb herum, nimmt eine Haarnadel aus dem Haar ihrer Mutter und steckt das Haar fest.]

Alice. Man macht nicht Toilette in einem fremden Hause!

Judith. Bin ich so gut? ... Dann bin ich fertig! Komme jetzt wer's wagt!

Alice. Jetzt siehst du wenigstens anständig aus! ... Laß Allan nun in Frieden!

Judith. Ich verstehe nicht, was du damit meinst?

Alice. Siehst du nicht, daß er leidet ...

Judith. Doch, ich glaube, ich habe es bemerkt, aber ich weiß nicht warum. Ich leide nicht!

Alice. Das ist deine Stärke! Aber eines Tages ... oh ja, du wirst es schon kennen lernen ... Geh jetzt nach Hause und vergiß nicht — daß du ein langes Kleid anhast.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

JUDITH. Muß man dann anders gehen?

ALICE. Versuch's!

JUDITH [versucht wie eine Dame zu gehen]. Oh! ich habe einen Klotz am Fuß; ich bin eingefangen; ich kann nicht mehr laufen!

ALICE. Ja, Kind, jetzt beginnt der Weg, die langsame Straße gegen das Unbekannte, das man im voraus kennt und doch zum Scheine ignorieren muß! . . . Kürzere Schritte! und langsamere! viel langsamere! Die Kinderschuhe müssen fort und du bekommst Schnürstiefel! Judith! — Du entsinnst dich nicht, wie du die Socken ablegtest und Schuhe bekamst; das tue ich!

JUDITH. Dies werde ich niemals ausstehen können!

ALICE. Und doch mußt du es! Mußt!

JUDITH [geht zur Mutter und küßt sie flüchtig auf die Wange; geht würdig wie eine Dame, aber vergißt die Lenkstange]. Adieu!

KURT [von rechts]. Bist du bereits hier?

ALICE. Ja!

KURT. Ist er wieder gekommen?

ALICE. Ja!

KURT. Wie kam er?

ALICE. In Parade! Er ist also beim Oberst gewesen. Zwei Orden auf der Brust.

KURT. Zwei? — Den Schwertorden sollte er zum Abschied bekommen, das weiß ich. Was ist der andere für einer?

ALICE. Ich verstehe mich nicht darauf; aber es war ein weißes Kreuz in einem roten!

KURT. Ein portugiesischer also! . . . Laß mich nachdenken! — — — Hör mal! — Handelten seine Artikel

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in der Zeitschrift nicht von den Quarantäneanstalten in den portugiesischen Häfen?

ALICE. Ja! Soweit ich mich erinnere!

KURT. Und er ist nie in Portugal gewesen?

ALICE. Nie!

KURT. Aber ich bin dagewesen!

ALICE. Warum bist du so mitteilsam? Er hört so gut, und hat ein so gutes Gedächtnis!

KURT. Glaubst du nicht, daß Judith ihm diese Auszeichnung eingebracht hat!

ALICE. Nein, weißt du! . . . Es gibt Grenzen . . . [erhebt sich] und du hast sie überschritten!

KURT. Sollen wir jetzt uneinig werden?

ALICE. Das hängt von dir ab! Rühre nicht an meine Interessen!

KURT. Wenn sie meine kreuzen, muß ich an sie rühren, wenn auch mit behutsamer Hand . . . Da kommt er!

ALICE. Jetzt wird es geschehen!

KURT. Was — wird geschehen?

ALICE. Werden sehen!

KURT. Mag es zur Attacke kommen, denn dieser Belagerungszustand hat mich entnervt! Ich habe nicht einen Freund mehr auf der ganzen Insel!

ALICE. Warte nur! . . . Setz dich hier auf die Seite — er wird wohl den Sessel nehmen — dann werde ich dir souffleren!

DER KAPITÄN [aus dem Hintergrunde, in Paradeuniform mit dem Schwertorden und dem portugiesischen Christusorden]. Guten Tag! — Hier ist der Zusammenkunftsort!

ALICE. Du bist müde! Setz dich!

DER KAPITÄN [setzt sich gegen Vermuten links aufs Sofa].

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ALICE. Mach es dir bequem!

DER KAPITÄN. Hier ist es so gut! — Du bist allzu freundlich!

ALICE [zu Kurt]. Sei vorsichtig; er beargwöhnt uns!

DER KAPITÄN [mürrisch]. Was sagst du?

ALICE [zu Kurt]. Er hat sicher getrunken.

DER KAPITÄN [rauh]. Ne, das hat er nicht!

[Schweigen.]

DER KAPITÄN. Nuun? . . . Womit habt ihr euch unterhalten?

ALICE. Und du?

DER KAPITÄN. Siehst du meine Orden an?

ALICE. Nee!

DER KAPITÄN. Ich glaube es; denn du bist neidisch. — Sonst pflegt man zu empfangenen Auszeichnungen zu gratulieren!

ALICE. Wir haben die Ehre!

DER KAPITÄN. Wir bekommen die statt Lorbeerkränze, die Schauspielerinnen bekommen!

ALICE. Das waren die Kränze an der Wand zu Hause im Turm . . .

DER KAPITÄN. Die du von deinem Bruder bekommen hast . . .

ALICE. Oh still!

DER KAPITÄN. Und vor denen ich mich fünfundzwanzig Jahre habe beugen müssen! . . . und zu deren Entlarvung ich fünfundzwanzig Jahre gebraucht habe!

ALICE. Du hast meinen Bruder getroffen?

DER KAPITÄN. Verschiedentlich!

ALICE [ist zerschmettert].

[Schweigen.]

DER KAPITÄN. Nun, Kurt! Du sagst ja nichts!

KURT. Ich warte!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Kapitän. Hör mal! Du kennst doch die große Neuigkeit?

Kurt. Nein!

Der Kapitän. Es ist nicht angenehm für mich, der sein zu müssen, der sie vorbringt...

Kurt. Sprich nur!

Der Kapitän. Die Sodafabrik ist verkracht!

Kurt. Das ist höchst unangenehm! — Wie steht es da mit dir!?

Der Kapitän. Es steht gut, denn ich habe beizeiten verkauft.

Kurt. Da hast du recht getan!

Der Kapitän. Aber wie steht es mit dir?

Kurt. Schlecht!

Der Kapitän. Das hast du selbst verschuldet! Du hättest beizeiten verkaufen oder neue Aktien zeichnen sollen.

Kurt. Dann hätte ich die auch verloren.

Der Kapitän. Neinnein! Denn dann hätte die Gesellschaft sich gehalten.

Kurt. Nicht die Gesellschaft, aber die Leitung; und ich sah in der neuen Zeichnung eine Sammlung für die Direktion!

Der Kapitän. Kann diese Betrachtungsart dich retten? Das ist jetzt die Frage.

Kurt. Nein, ich muß alles aufgeben!

Der Kapitän. Alles!

Kurt. Auch die Wohnung, die Möbel!

Der Kapitän. Das ist ja schrecklich!

Kurt. Ich habe schon Schlimmeres durchgemacht!

[Schweigen.]

Der Kapitän. So geht es, wenn Laien spekulieren wollen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

KURT. Du setzest mich in Erstaunen; denn du weißt, wenn ich nicht gezeichnet hätte, wäre ich boykottiert worden ... Nebenbeschäftigung der Küstenbevölkerung, Arbeiter des Meeres, unerschöpfliches Kapital, unerschöpflich wie der Ozean, Philanthropie und Nationalgewinn ... So schriebt ihr und ließet drucken! ... Und jetzt nennst du's Spekulieren!

DER KAPITÄN [unberührt]. Was denkst du jetzt zu tun?

KURT. Ich muß wohl Auktion halten!

DER KAPITÄN. Da tust du recht!

KURT. Was meinst du?

DER KAPITÄN. Was ich sagte! ... Hier [langsam] werden nämlich gewisse Veränderungen stattfinden ...

KURT. Hier auf der Insel?

DER KAPITÄN. Ja! ... So zum Beispiel ... wird deine Wohnung gegen eine andere, einfachere vertauscht werden ...

KURT. Sieh, sieh!

DER KAPITÄN. Ja, es besteht die Absicht, die Quarantäne an die äußere Seite der Insel zu legen, ans Wasser!

KURT. Meine ursprüngliche Idee!

DER KAPITÄN [trocken]. Das weiß ich nicht ... ich kenne deine Ideen über die Sache nicht ... Ü—bri—gens, das paßt ja gut, daß du jetzt die Möbel fortgeben mußt, da geht der — Skandal unbemerkt vorüber!

KURT. Wie?

DER KAPITÄN. Der Skandal! [Richtet sich auf.] Denn es ist ein Skandal, auf eine neue Stelle zu kommen und sich sofort auf allerlei Geschäfte einzulassen, die die Familie in Unannehmlichkeiten bringen ... die Familie am meisten!

KURT. Die größten Unannehmlichkeiten habe ich wohl davon!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Kapitän. Ich will dir eins sagen, mein lieber Kurt. Wenn du mich bei dieser Angelegenheit nicht auf deiner Seite gehabt hättest, wärest du die Stellung los gewesen.

Kurt. Auch das?

Der Kapitän. Dir fällt es etwas schwer, ordentlich zu sein! — Man hat über deinen Dienst Klage geführt!

Kurt. Berechtigte Klage?

Der Kapitän. Tja! denn du bist — mit deinen im übrigen achtenswerten Eigenschaften — ein nachlässiger Mensch! — Unterbrich mich nicht! — Du bist sehr nachlässig!

Kurt. Wie sonderbar!

Der Kapitän. In—dess—en, die erwähnte Veränderung soll recht bald vor sich gehen! Und ich möchte dir raten, sofort die Auktion zu halten, oder unter der Hand zu verkaufen suchen.

Kurt. Unter der Hand? Wo finde ich hier einen Käufer?

Der Kapitän. Du meinst doch wohl nicht, daß ich deine Möbel übernehmen soll? Das würde eine schöne Geschichte werden — [stoßweise] hm! besonders wenn man ... bedenkt, was früher einmal ... passiert ist ...

Kurt. Was war das? — Meinst du was nicht passiert ist?

Der Kapitän [schlägt um]. Alice ist so still? Was ist dir, altes Mädchen? Du bist nicht bei Humor!

Alice. Ich sitze und denke ...

Der Kapitän. Oho Kreuz! Denkst du? Aber du mußt schnell denken, korrekt und scharf, wenn es helfen soll! — So: denke jetzt! Eins, zwei, drei! Haha! Kannst du nicht! ... Nun, dann werde ich helfen. Wo ist Judith?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ALICE. Sie ist irgendwo!

DER KAPITÄN. Wo ist Allan?

ALICE [still].

DER KAPITÄN. Wo ist der Leutnant?

ALICE [still].

DER KAPITÄN. Hör mal, Kurt! — Was denkst du jetzt mit Allan zu machen?

KURT. Zu machen?

DER KAPITÄN. Ja, ihn bei der Artillerie zu halten, vermagst du doch nicht mehr?

KURT. Vielleicht nicht!

DER KAPITÄN. Du mußt ihm eine billige Infanterie suchen, oben in Norrland vielleicht.

KURT. In Norrland?

DER KAPITÄN. Ja! Oder wenn du ihn etwas Praktisches lernen lassen wolltest, gerade heraus gesagt! — Ich würde ihn in deiner Stelle in ein Kontor stecken! . . . Warum nicht?

KURT [still].

DER KAPITÄN. In diesen aufgeklärten Zeiten! Tja! . . . Alice ist so ungewöhnlich still! . . . Ja, meine Kinder, das ist das schaukelnde Schaukelbrett des Lebens; bald sitzt man oben und sieht sich so stolz um, bald sitzt man unten, und dann kommt man wieder hinauf! Und so weiter! So, das war die Sache, ja! . . . [Zu Alice.] Sagtest du etwas?

ALICE [schüttelt den Kopf].

DER KAPITÄN. Wir können in einigen Tagen Besuch erwarten! Hohen Besuch!

ALICE. Wen denn?

DER KAPITÄN. Siehst du! Du bist interessiert! . . . Jetzt kannst du dich hinsetzen und raten, wer kommt,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und während des Ratens kannst du diesen Brief lesen, noch einmal! [Reicht ihr einen offenen Brief.]

Alice. Meinen Brief? Erbrochen? Von der Post zurück?

Der Kapitän [erhebt sich]. Ja! In meiner Eigenschaft als Haupt der Familie und als dein Vormund überwache ich die heiligsten Interessen der Familie und schneide mit eiserner Hand jeden Versuch ab, durch verbrecherische Korrespondenz die Familienbande lösen zu wollen! Tja!

Alice [geschlagen].

Der Kapitän. Ich bin nicht tot, du; aber werde nicht böse, gerade jetzt, wo ich uns alle aus einer unverdienten Erniedrigung erheben will, unverdient von meiner Seite wenigstens!

Alice. Judith! Judith!

Der Kapitän. Und Holofernes? — Soll ich das sein? Pah! [Geht durch den Hintergrund hinaus.]

Kurt. Wer ist dieser Mann?

Alice. Das weiß ich nicht!

Kurt. Wir sind geschlagen!

Alice. Ja! Kein Zweifel!

Kurt. Mich hat er ausgenagt, aber so geschickt, daß ich ihn nicht anklagen kann.

Alice. O! Du stehst im Gegenteil in seiner Schuld.

Kurt. Weiß er, was er tut?

Alice. Nein, das glaube ich nicht. Er folgt seiner Natur und seinen Instinkten, und jetzt scheint er da Unterstützung zu finden, wo Glück und Unglück ausgeteilt werden.

Kurt. Es ist wohl der Oberst der hierher kommt.

Alice. Wahrscheinlich! Und darum muß Allan fort!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

KURT. Das findest du richtig?

ALICE. Jaa!

KURT. Dann trennen sich unsere Wege!

ALICE [bereit zu gehen]. Ein wenig!... Aber wir treffen uns schon wieder!

KURT. Wahrscheinlich! —

ALICE. Und weißt du wo?

KURT. Hier!

ALICE. Du ahnst es?

KURT. Das ist leicht! Er nimmt die Wohnung und kauft die Möbel!

ALICE. Das glaube ich auch! Aber verlaß mich nicht!

KURT. Nicht um so wenig!

ALICE. Guten Tag! [Geht.]

KURT. Guten Tag!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

[Dieselbe Dekoration; aber draußen ist es bewölkt und regnet es. Alice und Kurt aus dem Hintergrunde in Regenmänteln und mit Schirmen.]

Alice. So habe ich dich hierher bekommen! . . . Kurt, ich kann nicht grausam genug sein, dich in deinem Hause willkommen zu heißen . . .

Kurt. Oh! Warum nicht! Ich habe drei Pfändungen durchgemacht . . . und noch mehr . . . Mir macht es nichts aus!

Alice. Hat er dich hergerufen?

Kurt. Es war eine förmliche Berufung, aber ich verstehe nicht, aus welchem Grunde!

Alice. Er ist doch nicht dein Vorgesetzter?

Kurt. Nein! Aber er hat sich als König hier auf der Insel etabliert! Und wenn einer Widerstand leistet, nennt er den Namen des Obersten, und dann beugt sich alles! — Hör mal, soll heute der Oberst kommen?

Alice. Man erwartet ihn — aber etwas Sicheres weiß man nicht! — Setz dich!

Kurt [setzt sich]. Hier ist sich alles gleich geblieben!

Alice. Denke nicht daran! — Reiß den Schmerz nicht auf!

Kurt. Schmerz? Ich finde es nur etwas sonderbar! Sonderbar wie diesen Mann! — Weißt du, wie ich als junger Mensch seine Bekanntschaft machte, floh ich ihn . . .

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Aber er war hinter mir her, schmeichelte, bot seine Dienste an und band mich . . . Ich wiederholte meine Fluchtversuche, aber vergebens . . . Jetzt bin ich sein Sklave!

ALICE. Ja, warum? Er ist in deiner Schuld, aber du bist der Schuldner!

KURT. Nachdem ich ruiniert bin, hat er sich angeboten, Allan durchs Examen zu helfen . . .

ALICE. Das mußt du teuer bezahlen! . . . Steht deine Kandidatur zum Reichstag noch?

KURT. Ja, soweit ich sehen kann, sind keine Hindernisse vorhanden!

[Schweigen.]

ALICE. Wird Allan wirklich heute reisen?

KURT. Ja, wenn ich es nicht hindern kann!

ALICE. Das war eine kurze Freude!

KURT. Kurz, wie alles andere außer dem Leben selbst, das schrecklich lang ist!

ALICE. Ja, das ist es! . . . Willst du nicht im Nebenzimmer eintreten und da warten? Ja, wenn sie dich nicht quält, so quält sie mich — diese Umgebung.

KURT. Wenn du es so wünschest!

ALICE. Ich schäme mich, ich schäme mich so, daß ich sterben möchte — aber ich kann es nicht ändern!

KURT. Dann laß uns gehen! Wie du willst!

ALICE. Es kommt übrigens wer! [Sie gehen links hinein.]

[Der Kapitän und Allan aus dem Hintergrunde, beide in Uniform mit Mänteln.]

DER KAPITÄN. Setz dich hierher, mein Junge, ich habe mit dir zu sprechen! [Setzt sich in den Sessel.]

ALLAN [setzt sich auf den Stuhl links].

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Kapitän. Es regnet heute; sonst saß ich hier so gut und sah aufs Meer hinaus.

[Schweigen.]

Der Kapitän. Nuun? — Du willst nicht reisen! Nicht?

Allan. Ich verlasse ungern meinen Vater!

Der Kapitän. Ja — dein Vater! Er ist ein sehr unglücklicher Mann!

[Schweigen.]

Der Kapitän. Und Eltern verstehen selten das Beste ihrer Kinder! Das heißt — es gibt ja Ausnahmen! Hm!... Hör mal, Allan! Stehst du in Verbindung mit deiner Mutter?

Allan. Ja, sie schreibt zuweilen!

Der Kapitän. Weißt du, daß sie dein Vormund ist?

Allan. Jaa!

Der Kapitän. Hör, Allan! Weißt du, daß deine Mutter mir Vollmacht gegeben hat, an ihrer Stelle zu beschließen.

Allan. Das wußte ich nicht!

Der Kapitän. Jetzt weißt du es jedenfalls! Und aus dem Grunde ist die Diskussion über deine Laufbahn abgeschlossen!... Du gehst also nach Norrland.

Allan. Aber ich habe keine Mittel.

Der Kapitän. Die habe ich angeschafft!

Allan. In diesem Falle habe ich Onkel nur zu danken!

Der Kapitän. Du bist dankbar, du — nicht alle sind das! Hm!... [Erhebt die Stimme.] Der Oberst... kennst du den Oberst?

Allan [verlegen]. Nein, das tue ich nicht.

Der Kapitän. Der O—berst [akzentuiert] ist mein spezieller Freund — [beeilt sich] wie — du — vielleicht

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

— weißt! Hm! Der O—berst hat sich für meine Familie interessieren wollen, die meiner Frau einbegriffen. Der O—berst hat durch seine Vermittelung die Mittel anschaffen können, die zum Abschluß deines Kurses erforderlich sind! — Jetzt kennst du meine Verpflichtungen und deines Vaters Verpflichtungen — dem Oberst gegenüber! . . . Habe ich mich deutlich genug ausgedrückt?

ALLAN [verbeugt sich].

DER KAPITÄN. Geh jetzt und pack deine Sachen! Das Geld erhältst du am Landungssteg! Und nun: adieu, mein Junge! [Reicht ihm einen Finger.] Adieu! [Erhebt sich und geht wieder nach rechts.]

ALLAN [allein; steht betrübt da, sich im Zimmer umsehend].

JUDITH [aus dem Hintergrunde mit Kapuze und Regenschirm; sonst ausgesucht gekleidet, in langem Kleide und das Haar aufgesteckt]. Bist du's, Allan?

ALLAN [wendet sich um; beschaut Judith genau]. Ist das Judith?

JUDITH. Du kennst mich nicht wieder? Aber wo bist du solange gewesen? . . . Wonach siehst du? — Mein langes Kleid . . . und mein Haar . . . du hast das vorher nicht gesehen! . . .

ALLAN. Nein!

JUDITH. Seh ich wie eine Frau aus?

ALLAN [wendet sich von ihr fort].

JUDITH [ernst]. Was tust du hier?

ALLAN. Ich habe Abschied genommen!

JUDITH. Was! — Sollst du — reisen?

ALLAN. Ich soll nach Norrland versetzt werden.

JUDITH [betroffen]. Nach Norrland? — Wann sollst du reisen?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ALLAN. Heute!

JUDITH. Wer hat das ausgedacht?

ALLAN. Dein Vater!

JUDITH. Das konnte ich mir denken! [Geht im Zimmer umher und stampft mit dem Fuße auf.] Ich wünschte, du bliebest heute über!

ALLAN. Um den Oberst zu treffen!

JUDITH. Was weißt du vom Oberst? ... Sollst du bestimmt reisen?

ALLAN. Es bleibt mir keine andere Wahl! Und jetzt will ich es selbst.

[Schweigen.]

JUDITH. Warum willst du es jetzt?

ALLAN. Ich will fort von hier! Hinaus in die Welt!

JUDITH. Es ist zu eng hier! Ja, ich verstehe dich, Allan; hier ist es unerträglich! — Man spekuliert — in Soda, und in Menschen!

[Schweigen.]

JUDITH [mit wahrer Bewegung]. Allan, ich habe, wie du weißt, die glückliche Natur nicht leiden zu können — aber — jetzt fange ich an es zu können!

ALLAN. Du?

JUDITH. Ja! — Jetzt fange ich an! [Sie drückt ihre beiden Hände gegen ihre Brust.] Oh — wie ich leide! Oh! ...

ALLAN. Was hast du?

JUDITH. Ich weiß nicht! — Ich ersticke! ich glaube ich sterbe!

ALLAN. Judith!

JUDITH [schreit]. Oh! ... So ist es! So ist es ... Arme Jungen!

ALLAN. Ich müßte lächeln, wenn ich so grausam wäre wie du!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

JUDITH. Ich bin nicht grausam, aber ich verstand es nicht besser! . . . Du darfst nicht reisen!

ALLAN. Ich muß!

JUDITH. Dann reise! . . . Aber gib mir ein Andenken!

ALLAN. Was habe ich zu geben?

JUDITH [mit tiefernstem Schmerz]. Du! . . . Nein, das ertrage ich nicht! [Schreit und faßt sich vor die Brust.] Ich leide, ich leide . . . Was hast du mit mir gemacht? . . . Ich will nicht mehr leben! — Allan, geh nicht; nicht allein! Wir wollen zusammen gehen; und dann nehmen wir die kleine Schaluppe, die kleine weiße — und dann segeln wir hinaus, aber mit fester Schot — es weht gut — und dann segeln wir um — draußen, ganz weit draußen, wo es kein Klebekraut und keine Quallen gibt — Was? Sprich! — Aber wir hätten die Segel gestern waschen sollen — sie müssen ganz weiß sein — ich will in dem Augenblick etwas Weißes sehen — und dann mußt du mich auf den Arm nehmen und mit mir schwimmen, bist du müde wirst — und dann sinken wir — [wendet] . . . Das ist stilvoll! viel stilvoller als hier traurig herumzulaufen und mit Briefen zu intrigieren, die Vater erbricht und mit denen er uns verhöhnt! Allan! [Sie faßt ihn bei den Armen und schüttelt ihn.] Hörst du?

ALLAN [der sie mit glänzenden Augen betrachtet hat]. Judith! Judith! Warum das nicht früher?

JUDITH. Ich wußte es ja nicht; wie konnte ich sagen, was ich nicht wußte?

ALLAN. Und nun muß ich von dir fortreisen! . . . Aber, das ist doch das Beste und das Einzige! . . . Ich kann nicht mit einem Manne wetteifern . . . der . . .

JUDITH. Sprich nicht vom Oberst!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Allan. Ist es nicht wahr?

Judith. Es ist wahr — und es ist unwahr!

Allan. Kann es ganz unwahr werden?

Judith. Ja, nun wird es das werden! In einer Stunde!

Allan. Hältst du Wort! Ich kann warten, ich kann dulden, ich kann arbeiten!... Judith!

Judith. Geh noch nicht! — Wie lange muß ich warten?

Allan. Ein Jahr!

Judith [jubelnd]. Eins? Ich will tausend Jahre warten, und kommst du dann nicht, werde ich das Himmelsgewölbe rückwärts drehen, daß die Sonne im Westen aufgeht... Still, es kommt wer! — Allan, wir müssen uns trennen... Still! — Nimm mich in die Arme! [Sie umarmen sich.] — Aber du darfst mich nicht küssen! [Wendet den Kopf fort.] — So, geh jetzt! — Geh jetzt!

Allan [geht in den Hintergrund und hängt den Mantel um. Darauf fliegen sie sich in die Arme, so daß Judith im Mantel verschwindet, und küssen sich einen Augenblick. Allan eilt hinaus. Judith wirft sich vornüber aufs Sofa und schluchzt. Allan wieder herein und fällt beim Sofa auf die Knie]. Nein, ich kann nicht gehen! Ich kann jetzt nicht von dir gehen, jetzt nicht mehr!

Judith [erhebt sich]. Wenn du wüßtest, wie schön du jetzt bist, wenn du dich sehen könntest!

Allan. Still! Ein Mann kann nicht schön sein! Aber du, Judith! Du — daß du — ich merkte wohl, als du nett warst, da kam eine andere Judith zum Vorschein... das ist meine!... Aber wenn du mich hintergehst, so sterbe ich!

Judith. Ich glaube, ich sterbe so wie so!... O,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

daß ich jetzt sterben dürfte, eben jetzt, wo ich glücklich bin! . . .

ALLAN. Es kommt wer!

JUDITH. Laß sie kommen! Ich fürchte jetzt nichts mehr in der ganzen Welt! Aber ich möchte, daß du mich unter den Mantel nimmst [sie spielt, daß sie sich unter dem Mantel verbirgt] und mit mir nach Norrland fliegst. Was sollen wir in Norrland tun? Feldjäger werden . . . so einer mit einer Feder am Hut . . . das ist stilvoll und wird dich gut kleiden . . . [spielt mit seinem Haar].

ALLAN [küßt ihre Fingerspitzen, die eine nach der anderen — darauf küßt er ihren Stiefel].

JUDITH. Was tust du, junger Tollkopf? Du wirst ja schwarz um den Mund! [Erhebt sich heftig!] . . . Und dann kann ich dich nicht mehr küssen, wenn du gehst! . . . Komm, ich gehe mit dir!

ALLAN. Nein, dann werde ich arretiert!

JUDITH. Ich folge dir in den Arrest!

ALLAN. Das dürftest du nicht! . . . Jetzt müssen wir uns trennen!

JUDITH. Ich werde dem Dampfboot nachschwimmen . . . und dann springst du hinein und rettest mich, und dann steht in der Zeitung, und dann können wir uns verloben! Wollen wir es so machen!

ALLAN. Du kannst noch scherzen, du?

JUDITH. Weinen kann man immer noch! . . . Sag jetzt adieu!

[Sie fliegen sich in die Arme, darauf zieht sich Allan durch die Hintergrundtür zurück, die offen stehen bleibt; sie umarmen sich draußen im Regen.]

ALLAN. Es regnet auf dich! Judith!

JUDITH. Was kümmere ich mich darum!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

[Sie reißen sich los; Allan geht; Judith steht noch im Regen und im Winde, der an ihrem Haar und Kleide zerrt, während sie mit dem Taschentuch winkt. Judith stürzt darauf herein, wirft sich auf das Sofa, das Gesicht in den Händen verbergend.]

Alice [kommt herein, tritt an Judith heran]. Was ist das? ... Bist du krank? — Steh auf, daß ich dich ansehen hann!

Judith [erhebt sich].

Alice [betrachtet sie genau]. Du bist nicht krank! ... Aber dich tröste ich nicht! [Geht nach rechts hinaus.]

Der Leutnant [im Hintergrunde].

Judith [auf, nimmt ihren Kapuzenmantel um]. Begleiten Sie mich zum Telegraphenamt, bitte, Herr Leutnant!

Der Leutnant. Wenn ich Fräulein zu Diensten sein darf ... aber ich glaube nicht, daß es passend ist!

Judith. Um so besser! Das ist gerade meine Absicht, daß Sie mich kompromittieren sollen — jedoch ohne Illusionen! ... Gehen Sie voraus!

[Sie gehen durch den Hintergrund hinaus.]

Der Kapitän und Alice [von rechts; der Kapitän in Dienstuniform].

Der Kapitän [setzt sich in den Sessel]. Laß ihn herein!

Alice [geht nach links und öffnet die Tür; darauf setzt sie sich aufs Sofa].

Kurt [von links]. Du willst mit mir sprechen!

Der Kapitän [freundlich, aber etwas herablassend]. Ja, ich habe dir einiges von Wichtigkeit zu sagen! — Setz dich!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

KURT [setzt sich auf den Stuhl links]. Ich bin ganz Ohr!

DER KAPITÄN. Nun denn! . . . [peroriert] du weißt, daß das Quarantänewesen bei uns in Verfall geraten ist, bald ein Jahrhundert lang . . . hm!

ALICE [zu Kurt]. Der Reichstagskandidat spricht!

DER KAPITÄN. . . . Aber bei der unerhörten Entwickelung unserer Zeit in . . .

ALICE [zu Kurt]. Im Verkehrswesen, versteht sich!

DER KAPITÄN. . . . in allen möglichen Hinsichten, ist die Regierung auf eine Erweiterung bedacht gewesen. Zu dem Ende hat die Medizinalleitung Inspektoren ernannt — und . . .

ALICE [zu Kurt]. Er diktiert . . .

DER KAPITÄN. . . . Du mußt es wissen zuerst wie zuletzt! Ich bin zum Quarantäneinspektor ernannt! —

[Schweigen.]

KURT. Ich gratuliere und mache zugleich meine Aufwartung!

DER KAPITÄN. Unser persönliches Verhältnis wird auf Grund der bestehenden Verwandtschaftsbande unverändert bleiben! Indessen, um von was anderem zu sprechen! — Dein Sohn Allan ist auf mein Verlangen nach einem Infanterieregiment in Norrland versetzt!

KURT. Aber das will ich nicht!

DER KAPITÄN. Dein Wille ist in diesem Falle den Wünschen der Mutter untergeordnet . . . und weil die Mutter mich bevollmächtigt hat, Beschlüsse zu fassen, so habe ich den erwähnten Beschluß gefaßt!

KURT. Ich bewundere dich!

DER KAPITÄN. Ist das alles, was du in einem Augenblick empfindest, wo du dich von deinem Sohne trennen sollst? Hast du keine anderen rein menschlichen Gefühle?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kurt. Du meinst, ich sollte leiden?

Der Kapitän. Ja!

Kurt. Es würde dich freuen, wenn ich litte; du wünschest, daß ich leide?

Der Kapitän. Kannst du leiden, du? . . . Einmal fiel ich krank nieder — du warst anwesend . . . und ich kann mich nur erinnern, daß dein Gesicht unverstellte Freude ausdrückte!

Alice. Das ist nicht wahr! Kurt saß die ganze Nacht an deinem Bette und beruhigte dich, wenn die Gewissensqualen zu schwer wurden . . . aber als du genasest, warst du undankbar . . .

Der Kapitän [ohne auf Alice zu hören]. Mithin wird Allan uns verlassen!

Kurt. Wer wird die Mittel hergeben?

Der Kapitän. Das habe ich bereits getan, das heißt wir, ein Konsortium, das sich für die Zukunft des jungen Mannes interessiert!

Kurt. Ein Konsortium!

Der Kapitän. Ja! — Und damit du weißt, daß es mit rechten Dingen zugegangen ist, kannst du hier die Listen sehen. [Reicht ihm Papiere.]

Kurt. Die Listen? [Liest in den Papieren.] Das sind ja Bettellisten!

Der Kapitän. Nenn es so!

Kurt. Hast du für meinen Sohn gebettelt?

Der Kapitän. Bist du jetzt wieder undankbar! — Ein, undankbarer, Mensch, ist die schwerste Bürde, die die Erde trägt!

Kurt. Dann bin ich bürgerlich tot! . . . Und mit meiner Kandidatur ist es nichts! . . .

Der Kapitän. Welche Kandidatur?

Kurt. Für die Reichstagswahl!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

DER KAPITÄN. Daran hast du doch wohl nie gedacht! . . . Um so weniger als du hättest ahnen müssen, daß ich als der Ältere am Orte meine Person aufstellen wollte, die du unterschätzt zu haben scheinst!

KURT. Nun! Dann ist es aus, damit auch!

DER KAPITÄN. Du scheinst dir aus nichts etwas zu machen!

KURT. Du hast alles genommen! Willst du noch mehr haben?

DER KAPITÄN. Hast du noch etwas? Und hast du mir etwas vorzuwerfen? Denke genau nach, ob du mir etwas vorzuwerfen hast.

[Schweigen.]

KURT. Streng genommen, nichts! Alles ist korrekt und gesetzlich zugegangen wie zwischen ehrlichen Mitbürgern im täglichen Leben! . . .

DER KAPITÄN. Das sagst du mit einer Resignation, die ich zynisch nennen möchte. Aber deine ganze Natur ist zynisch angelegt, mein lieber Kurt, und es gibt Augenblicke, wo ich geneigt wäre, Alicens Gedanken über dich zu teilen! daß du ein Heuchler bist, ein Heuchler ersten Ranges!

KURT [ruhig]. Ist das Alicens Meinung?

ALICE [zu Kurt]. Das ist sie einmal gewesen! Aber ist es nicht mehr, denn das zu tragen, was du getragen hast, erfordert offenen Heldenmut, oder — was anderes!

DER KAPITÄN. Jetzt, glaube ich, können wir die Diskussion schließen. Geh, Kurt, und nimm von Allan Abschied; er reist mit dem nächsten Boot!

KURT [erhebt sich]. Bereits? . . . Nun! Ich habe Schlimmeres durchgemacht!

DER KAPITÄN. Ja, das sagst du so oft, daß ich mich zu fragen anfange, was du in Amerika erlebt hast.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kurt. Erlebt habe? Ja, ich habe Unglück erlebt! Und es ist das unbestreitbare Recht jedes Menschen, von Unglück getroffen zu werden.

Der Kapitän [scharf]. Es gibt selbstverschuldetes Unglück, war es das?

Kurt. Das ist eine Gewissensfrage!

Der Kapitän [kurz]. Hast du ein Gewissen, du?

Kurt. Es gibt Wölfe und es gibt Schafe; es ist keine menschliche Ehre, das Schaf zu sein! Aber ich will es dennoch sein, lieber als der Wolf!

Der Kapitän. Du kennst nicht die alte Wahrheit, daß jeder seines Glückes Schmied ist?

Kurt. Ist das eine Wahrheit?

Der Kapitän. Und du weißt nicht, daß die eigene Kraft . . .

Kurt. Doch das weiß ich nach der Nacht, wo deine eigene Kraft dich verließ und du am Boden lagst!

Der Kapitän [erhebt die Stimme]. Ein verdienter Mann wie Unterzeichneter — ja, sieh mich an — ich habe fünfzig Jahre gekämpft — gegen eine Welt; aber ich habe schließlich das Spiel gewonnen, durch Beharrlichkeit, Pflichttreue, Energie und — Ehrlichkeit!

Alice. Das solltest du andere sagen lassen!

Der Kapitän. Das tun die anderen nicht, denn sie sind neidisch! In—dess—en! — Hier wird Besuch erwartet! Meine Tochter, Judith, wird heute, ihren Zukünftigen treffen . . . Wo ist Judith?

Alice. Sie ist draußen!

Der Kapitän. Im Regen? . . . Laß sie rufen!

Kurt. Vielleicht kann ich jetzt gehen?

Der Kapitän. Nein, warte! . . . Ist Judith angezogen? anständig?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ALICE. Ja! es geht ... Hast du das bestimmte Wort des Obersten, daß er kommt?

DER KAPITÄN [erhebt sich]. Ja; das heißt, er will kommen und überraschen, wie es heißt! ... Und ich erwarte jeden Augenblick sein Telegramm! [Geht nach rechts.] Komme sofort wieder!

ALICE. Da hast du den ganzen Mann! Ist das ein Mensch?

KURT. Als du mich das erste Mal danach fragtest, antwortete ich nein! Jetzt glaube ich, es ist der gewöhnlichste Mensch, den die Erde trägt ... Vielleicht sind wir auch ein wenig so? Benutzen Menschen und günstige Gelegenheiten!

ALICE. Er hat dich und die deinen lebendig aufgefressen ... und du verteidigst ihn?

KURT. Ich habe Schlimmeres durchgemacht ... Dieser Menschenfresser hat meine Seele unberührt gelassen — die konnte er nicht verschlingen!

ALICE. Was hast du für „Schlimmeres" durchgemacht?

KURT. Das fragst du? ...

ALICE. Bist du unartig?

KURT. Nein, ich will es nicht sein; und darum ... frage nicht noch einmal!

DER KAPITÄN [von rechts]. Da lag das Telegramm bereits! — Sei so gut und lies es, Alice, denn ich sehe so schlecht! ... [Setzt sich stolz in den Sessel.] ... Lies! — Kurt, du brauchst nicht zu gehen!

ALICE [liest erst schnell und still, sieht bestürzt aus].

DER KAPITÄN. Nuun? Gefällt es dir nicht?

ALICE [schweigt und fixiert den Kapitän].

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Kapitän [ironisch]. Von wem ist es?

Alice. Es ist vom Oberst!

Der Kapitän [zufrieden]. Konnte mir's denken!... Was sagt der Oberst denn?

Alice. Er sagt: „Infolge der naseweisen telephonischen Mitteilung Fräulein Judiths sehe ich die Beziehungen für abgebrochen an — auf alle Zeit!“ [Fixiert den Kapitän.]

Der Kapitän. Noch einmal! Wenn ich bitten darf!

Alice [liest schnell]. „Infolge der naseweisen telephonischen Mitteilung Fräulein Judiths sehe ich die Beziehungen für abgebrochen an — auf alle Zeit.“

Der Kapitän [erbleicht]. Das ist Judith!

Alice. Und da ist Holofernes!

Der Kapitän. Was bist du denn?...

Alice. Das wirst du bald sehen!

Der Kapitän. Das hast du getan!

Alice. Nein!

Der Kapitän [wütend]. Das hast du getan!

Alice. Nein!

Der Kapitän [versucht sich zu erheben und den Säbel zu ziehen, aber fällt, vom Schlag getroffen].

Alice. Jetzt hast du das Deine bekommen! —

Der Kapitän [mit dem Weinen des Greises in der Stimme]. Sei nicht böse auf mich! Ich bin so krank!

Alice. Bist du? Das freut mich zu hören!...

Kurt. Laß uns ihn zu Bett bringen!

Alice. Nein ich will ihn nicht anfassen! [Klingelt.]

Der Kapitän [wie vorher]. Ihr müßt nicht böse auf mich sein! [Zu Kurt.] Denk an meine Kinder!

Kurt. Das ist sublim! Ich soll für seine Kinder sorgen, und er hat mir meine gestohlen!

Alice. Diese Selbstverblendung!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

DER KAPITÄN. Denk an meine Kinder! [Fährt stammelnd fort mit undeutlichen blu-blu-blu-blu.]

ALICE. Endlich ist diese Zunge stehen geblieben! — Kann nicht mehr prahlen, nicht mehr lügen, nicht mehr verwunden! — Du, Kurt, du glaubst an Gott! Danke Gott in meinem Namen! Danke ihm für die Befreiung aus dem Turm, vom Wolfe, vom Vampir!

KURT. Nicht so, Alice!

ALICE [tritt dicht ans Gesicht des Kapitäns]. Wo ist nun die eigene Kraft? Was? Und die Energie?

DER KAPITÄN [der Sprache nicht mächtig, spuckt ihr ins Gesicht].

ALICE. Kannst du noch speien, Natter, so werde ich dir die Zunge aus dem Halse reißen! [Gibt dem Kapitän eine Ohrfeige.] Der Kopf ist ab, aber errötet noch ... O, Judith, herrliches Mädchen, die ich gleich der Rache unter meinem Herzen getragen habe. Du, du hast uns alle befreit! — Hast du noch mehr Köpfe, Hydra, so werden wir sie auch nehmen! [Zieht ihn am Bart.] ... Sieh, es gibt Gerechtigkeit auf Erden! Zuweilen habe ich davon geträumt, aber es niemals geglaubt. Kurt, bitte Gott mir zu verzeihen, daß ich ihn verkannt habe! O, es gibt Gerechtigkeit! Dann will auch ich das Schaf werden! Sag ihm das, Kurt! Ein wenig Glück macht uns besser, aber nur Unglück macht uns zu Wölfen!

DER LEUTNANT [im Hintergrunde].

ALICE. Den Kapitän hat der Schlag getroffen; helfen Sie uns, bitte, den Stuhl hinauszurollen!

DER LEUTNANT. Gnädige Frau! ...

ALICE. Was ist?

DER LEUTNANT. Ja, Fräulein Judith ...

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Alice. Helfen Sie uns erst! Nachher können Sie vom Fräulein sprechen!

Der Leutnant [rollt den Stuhl nach rechts hinaus].

Alice. Hinaus mit dem Kadaver! Hinaus damit, und die Türen auf! Hier soll gelüftet werden! [Schlägt die Hintergrundtüren auf; es hat sich draußen aufgeklärt.]

Kurt. Willst du ihn verlassen?

Alice. Ein gescheitertes Fahrzeug verläßt man, und die Besatzung rettet sich! ... Ich brauche für ein verfaultes Tier nicht Leichenfrau zu sein! Abfuhrleute und Anatomiediener mögen Hand an ihn legen! Ein Gartenbeet wäre zu fein, um diese Karre Unrat aufzunehmen! ... Jetzt gehe ich, um mir all diesen Schmutz abzuwaschen und abzubaden, wenn ich jemals wieder rein werden kann!

[Judith erscheint draußen an der Balustrade, barhaupt, mit ihrem Taschentuch nach dem Meer hinaus winkend.]

Kurt [nach dem Hintergrund hinaus]. Wer ist da? Judith! [Ruft.] Judith!

Judith [kommt herein, schreit]. Er ist abgereist!

Kurt. Wer?

Judith. Allan ist abgereist!

Kurt. Ohne Abschied?

Judith. Wir nahmen Abschied, und er läßt dich grüßen, Onkel!

Alice. Ist es das gewesen?

Judith [wirft sich Kurt in die Arme]. Er ist abgereist!

Kurt. Er kommt wieder, liebes Kind!

Alice. Oder wir reisen ihm nach!

Kurt [mit einer Geste nach der rechten Tür]. Ihn verlassen? — Die Welt ...

Alice. Die Welt! Pah! ... Judith, komm und nimm mich in die Arme!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

JUDITH [nähert sich Alice, die sie auf die Stirn küßt].

ALICE. Willst du nachreisen?

JUDITH. Das kannst du fragen?

ALICE. Aber Vater ist krank!

JUDITH. Was kümmere ich mich darum!

ALICE. Das ist Judith! — O, ich liebe dich! Judith!

JUDITH. Übrigens, Papa ist nicht kleinlich ... und liebt keine Pimpelei! Es ist Stil in Papa, gleichwohl!

ALICE. Ja, gewissermaßen!

JUDITH. Und ich denke, er sehnt sich nicht nach mir nach dem Telephon!... Ja, warum mußte er mir einen alten Greis schicken! Nein, Allan, Allan! [Wirft sich Kurt in die Arme.] Ich will zu Allan gehen! [Reißt sich los und eilt hinaus, um zu winken.]

KURT [folgt ihr und winkt auch].

ALICE. Daß Blumen aus Schmutz wachsen können!

DER LEUTNANT [von rechts].

ALICE. Nuun?

DER LEUTNANT. Ja! Fräulein Judith ...

ALICE. Ist es so lieblich, die Buchstaben ihres Namens die Lippen kosen zu fühlen, daß Sie den Sterbenden vergessen!

DER LEUTNANT. Ja, aber sie sagte ...

ALICE. Sie? Dann sagen Sie lieber Judith! — Aber zuerst: wie ist es drinnen?

DER LEUTNANT. Ja, drinnen!... Es ist aus!

ALICE. Aus! — O Gott, ich danke dir im eigenen und der Menschheit Namen, daß du uns von diesem Bösen befreit hast!... Geben Sie mir Ihren Arm! Ich will hinaus und aufatmen! — Aufatmen!

DER LEUTNANT [bietet ihr seinen Arm].

ALICE [hält sich zurück]. Sprach er etwas, ehe er starb?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Leutnant. Fräulein Judiths Vater sagte einige Worte!

Alice. Was sagte er?

Der Leutnant. Er sagte: „Verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“

Alice. Unbegreiflich!...

Der Leutnant. Ja, Fräulein Judiths Vater war ein guter und edler Mann.

Alice. Kurt!

Kurt [kommt herein].

Alice. Es ist aus!

Kurt. Oh!...

Alice. Weißt du, was er zuletzt gesagt hat? Nein, das weißt du nicht! „Verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun...“

Kurt. Kannst du das übersetzen?

Alice. Er meinte wohl, er habe immer recht gehandelt, und starb als ein vom Leben Übervorteilter.

Kurt. Er bekommt wohl eine schöne Leichenrede.

Alice. Und so viele Kränze! Von den Unteroffizieren.

Kurt. Jaa!

Alice. Vor einem Jahr sprach er ungefähr so: Es sieht aus, als wenn das Leben eine kolossale Hänselei wäre.

Kurt. Meinst du, daß er sich in den Tod gehänselt hat?

Alice. Nein!... Aber jetzt, wo er tot ist, fühle ich eine sonderbare Lust, gut von ihm zu sprechen.

Kurt. Komm, wir wollen es tun!

Der Leutnant. Fräulein Judiths Vater war ein guter und edler Mann!

Alice [zu Kurt]. Da hörst du's!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

KURT. „Sie wissen nicht, was sie tun.“ Wieviele Male fragte ich dich nicht, ob er wüßte, was er tat. Und du glaubtest nicht, daß er es wußte. Also: verzeih ihm!

ALICE. Rätsel! Rätsel! ... Aber sieh, es ist jetzt Frieden im Hause! Der wunderbare Frieden des Todes! wunderbar, wie die feierliche Unruhe, wenn ein Kind zur Welt kommt! Ich höre das Schweigen ... und ich sehe am Fußboden die Spuren des Sessels, der ihn fortzog. Und ich fühle, jetzt ist mein Leben zu Ende, und ich fange an, der Vernichtung entgegenzugehen! ... Weißt du, wie eigen; die einfachen Worte des Leutnants — und es ist ein einfaches Gemüt — verfolgen mich, aber sind nun Ernst geworden. Mein Mann, mein Jugendgeliebter — ja, lache nur! — er war ein guter und ein edler Mann — gleichwohl!

KURT. Gleichwohl! Und ein tapferer — da er für seine und der Seinen Existenz kämpfte!

ALICE. Welche Sorgen! Welche Demütigungen! Die er durchstrich — um weiter gehen zu können!

KURT. Er war ein Übergangener! Das sagt viel! — Alice, geh hinein!

ALICE. Nein! Das kann ich nicht! Denn während wir hier gesprochen haben, ist sein Jugendbildnis vor mir aufgestanden — ich habe ihn gesehen, ich sehe ihn — jetzt, wie damals, als er zwanzig Jahre war! ... Ich muß diesen Mann geliebt haben!

KURT. Und gehaßt!

ALICE. Und gehaßt! ... Friede sei mit ihm! [Geht auf die rechte Tür zu, wo sie mit gefalteten Händen stehen bleibt.]

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf